

## TOP 3.5.6. AK Unternehmensmonitor 2017

### Zur Untersuchung

Nach einem umfangreichen Relaunch wurden auch heuer im Rahmen des AK-Unternehmensmonitors die heimischen Unternehmen unter die Lupe genommen. Der Unternehmensmonitor stellt die Mikroebene und damit die einzelnen Unternehmen in den Mittelpunkt. Mit diesem Analyseinstrument wird auf Basis der veröffentlichten Jahresabschlüsse, die wirtschaftliche Lage, sowie die betriebliche Verteilungspolitik der 900 großen Kapitalgesellschaften des Landes untersucht. In diesen Unternehmen sind 640 Tausend Menschen beschäftigt, dies entspricht einem Sechstel aller unselbständig Erwerbstätigen.

### UNTERNEHMENSMONITOR 2017



### Zahlen/Fakten

#### Die großen Unternehmen sind ertragsstark und krisenfest

Die wirtschaftliche Performance im Untersuchungszeitraum 2013 – 2015 kann sich mehr als sehen lassen. Alle wirtschaftlichen Kennzahlen konnten sich deutlich verbessern. Die untersuchten Betriebe weisen 2015 im Schnitt eine EBIT-Quote von 4,4 % (2014: 3,9%) auf. Ein Viertel der Unternehmen kommt sogar auf eine Gewinnmarge von über 7,3 %. Entsprechend hoch ist auch die Rendite auf das eingesetzte Kapital. Die durchschnittliche Eigenkapitalrentabilität liegt bei stolzen 12,3 %. Das heißt, die Eigentümer bekommen für 100 Euro eingesetztes Kapital mehr als 12 Euro Rendite. Neben der guten Gewinnsituation können die Unternehmen auch auf eine gute, verbesserte Finanzierungsstruktur bauen. Die Liquidität erreicht im Schnitt 121,7 %. Die Firmen verfügen über genügend liquide Mittel, um mögliche Zahlungsschwierigkeiten kurzfristig zu überbrücken. Auch die Eigenkapital-Quote befindet sich mit knapp 40 % auf einem hohen Niveau.

#### Verhaltene Investitionsbereitschaft

Gelebte Standortpolitik ist untrennbar mit zukunftsweisender Investitionspolitik verbunden. Die Ergebnisse des Unternehmensmonitors zeigen, dass zwar in den großen Kapitalgesellschaften des Landes im Durchschnitt über dem Niveau der Wertminderungen investiert wurde, aber trotz vorhandener Mittel nach wie vor sehr verhalten agiert wird. Bei einem Viertel der Unternehmen liegt der Anlagenabnutzungsgrad bereits bei über 78,3 % und dort herrscht dringender Handlungsbedarf. Die Mittel dazu wären – wie die Kennzahl das „ungenutzte Investitionspotential“ zeigt - durchaus vorhanden. Die Dividenden betragen drei Viertel der ins Sachanlagevermögen getätigten Investitionen. In der Industrie übersteigen die Dividendenzahlungen sogar deutlich die Sachinvestitionen.

**Aufschwung primär für Aktionäre:**

Die Profiteure der guten wirtschaftlichen Lage sind die Aktionäre. Die Ausschüttungen sind im Verhältnis zu den Löhnen und Gehältern, trotz eines leichten Rückgangs, immer noch zu hoch. Konkret wurden in den untersuchten Unternehmen 34 % der Lohn- und Gehaltssumme verteilt.

Die Ausschüttungsquote (gemessen an den Jahresüberschüssen) ist zwar mit 72 % geringer ausgefallen als 2014 (94 %) – doch es werden immer noch fast drei Viertel an die Anteilseigner abgeführt. Es wäre aus Sicht der AK daher angebracht, die erwirtschafteten Gewinne in die Betriebe und die Beschäftigten zu investieren, statt auszuschütten.

Der Beschäftigtenstand der analysierten Unternehmen entwickelte sich nur leicht positiv, in den vergangenen zwei Jahren stieg er gerade einmal um knapp 1 %. Auch der Zuwachs bei den Löhnen und Gehältern fiel in diesem Zeitraum mit im Schnitt 2,5 % mager aus. Die Produktivität wuchs immerhin um 3,5 %. Da die Beschäftigten zu einem überwiegenden Teil zum Unternehmenserfolg beitragen, müssen sie ihren gerechten Anteil - in Form von fairen Abschlüssen bei den kommenden KV Verhandlungen – erhalten.

**Geringer Steuerbeitrag**

Auch bei der Steuerleistung zeigt sich, dass die Unternehmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nicht ausreichend nachkommen. In der Vergangenheit offenbarte sich eine deutliche Kluft zwischen dem gesetzlich festgelegten Körperschaftsteuersatz von 25 % und den tatsächlich von den Unternehmen abgeführten Steuern. Im Jahr 2015 liegt der effektive Steuersatz bei den großen heimischen Kapitalgesellschaften bei 19,9 %. Da mit allen Mitteln versucht wird, vorab die Steuerbemessungsgrundlage so niedrig wie möglich zu halten, liefert die effektive Steuerquote allein noch keinen ausreichenden Anhaltspunkt für die anhaltende Standortdebatte. Im Unternehmensmonitor wird daher die Körperschaftsteuer auch in Relation zur Betriebsleistung gesetzt, so wird die „effektive Belastung“ sichtbar. Dabei zeigt sich, dass im Durchschnitt bei den großen Kapitalgesellschaften lediglich ein Betrag von 1,3 % der Betriebsleistung an den Fiskus abgeliefert werden muss.